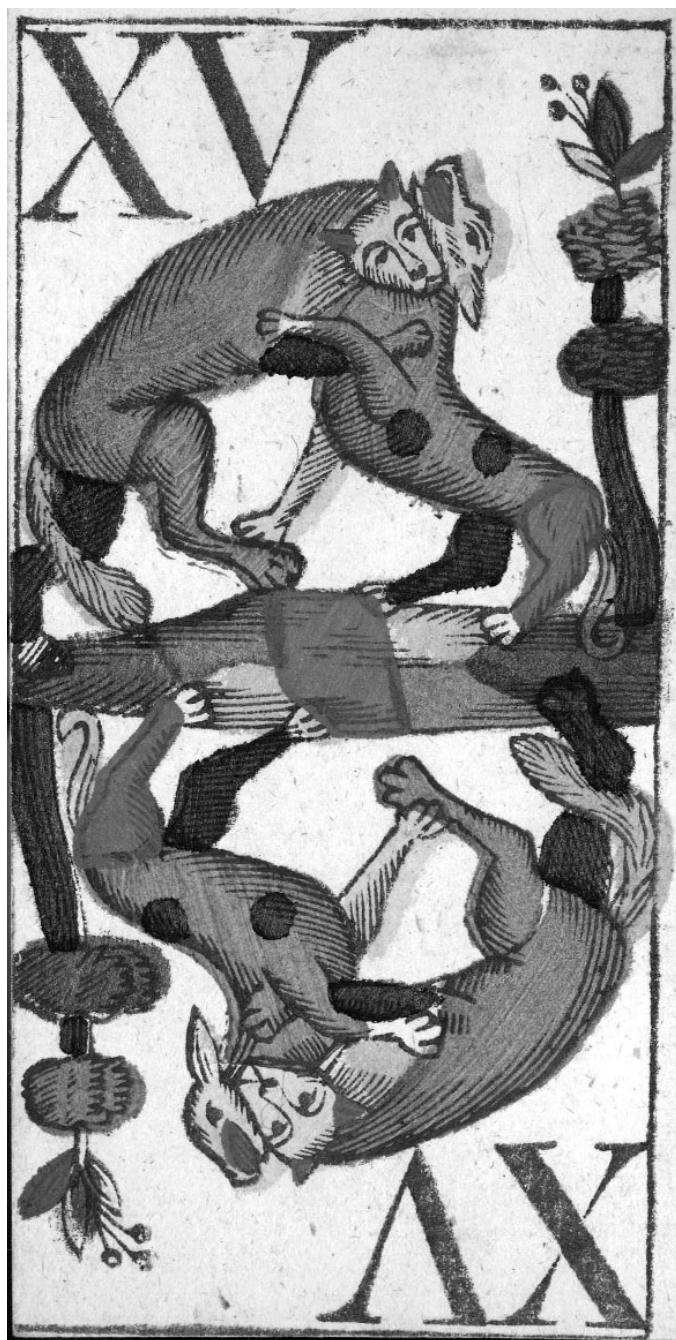


EuroJournal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald



Der Hauptgrenzstein
zwischen
Oberösterreich und
Tschechien in
Weigetschlag

Die
oberösterreichische
Industrie vor 1938
Teil 2: Die Zeit nach
dem Kriegsende 1918

Verbunden mit
Menschen und
Landschaft:
Hofrat Dr. Alois
Sonnleitner
(1920 – 2000)
Schwerpunkte eines
reichen Wirkens

Das Netzwerk OÖ International

Unter dem Motto "Weltoffenheit leben" und "Wissen vernetzen" wurde vor drei Jahren das Netzwerk "Oberösterreich International" ins Leben gerufen mit den Zielen internationale Kontakte zu knüpfen. Oberösterreich ist als Exportland Nummer eins in Österreich (27% der gesamtösterreichischen Exporte) an guten internationalen Kontakten interessiert und will diese stetig ausbauen.

Dieses Netzwerk hat das Ziel, Oberösterreich international einen noch besseren Namen zu geben. Österreich wird in der Welt noch immer hauptsächlich mit Wien und Salzburg in Verbindung gebracht. Oberösterreich muss daher seine Stärken und Angebote in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Sport, Kultur und Wissenschaft noch deutlicher ins Bewusstsein der internationalen Öffentlichkeit rücken.

Auch soll das Netzwerk heimischen ExporteurInnen Türen öffnen. 60 Prozent der heimischen Bruttowertschöpfung stammen aus dem Export, jeder zweite Arbeitsplatz im Land ist direkt oder indirekt mit den Exporterfolgen heimischer Unternehmen verknüpft.

Bereits zum Start des Netzwerkes "Oberösterreich International" wurde die Homepage www.ooe-international.at eingerichtet. Sie informiert sämtliche Landsleute in der Welt regelmäßig über Aktuelles aus ihrem Bundesland, präsentiert die NetzwerkpartnerInnen und bietet die Möglichkeit, ebenfalls Teil dieses Netzwerks zu werden.

Darüber versteht sie sich als eine Plattform für den Erfahrungsaustausch von MeinungsbildnerInnen aus Wirtschaft, Politik, Sozialpartnerschaft, Kulturschaffenden und Medien in Oberösterreich und dem Ausland. Laufend werden hier Kurzinterviews, Erfahrungsberichte und Statements der Mitglieder veröffentlicht.

Weiters informiert die Homepage www.ooe-international.at über Veranstaltungen wichtiger oberösterreichischer Einrichtungen sowohl im In- als auch im Ausland.

In den drei Jahren sind die Zugriffe auf www.ooe-international.at kontinuierlich angestiegen und lagen im Monat April 2010 bei über 3700 Visits.

Seit Gründung des Netzwerkes OÖ International im März 2007 haben sich 587 Mitglieder aus 78 Ländern der Initiative angeschlossen. Diese teilen sich konkret folgendermaßen auf:

Von den derzeit 587 Mitgliedern sind 422 männlich und 165 weiblich. Auf die Kontinente verteilt sind 355 Mitglieder in Europa, 114 in Amerika, 82 in Asien, 24 in Afrika und zwölf in Australien als Botschafterinnen und Botschafter für Oberösterreich tätig.

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

AutorInnen:

Christine und HR DI Hans Peter Jeschke, Linz

Dr. Monika Klepp, St. Veit/Mkr.

Dr. Otto Lackinger, Lichtenberg

**Kons. Werner Lehner,
Bad Leonfelden**

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 2/2010

Preis: Euro 4,-

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. und Fax 0732/660607
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

MedieninhaberIn:
Dr. Elisabeth Schiffkorn

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
DI Günther Kleinhanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
EuroJournal,
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. und Fax 0732/660607
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild:
Tiertarock von Josef Dimler, Wels, 1836
Foto: Oberösterreichische Landesmuseen

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz
Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Inhalt

Der Hauptgrenzstein zwischen Oberösterreich und Tschechien in Weigetschlag

Alte Grenzsteine sind wertvolle Zeugen der Geschichte in der Kulturlandschaft. In der Gemeinde Bad Leonfelden, unmittelbar an der Staatsgrenze beim ehemaligen österreichischen Zollhaus in Weigetschlag auf der linken Straßenseite der B 126, steht der Hauptgrenzstein aus dem Jahr 1838. Er kennzeichnete die Verwaltungsgrenze zwischen Österreich und dem Kronland Böhmen. Auf dem 58 Quadratmeter großen (Rest)Grundstück von Claudia und Stefan Hochreiter in Weigetschlag 14 steht dieser Hauptgrenzstein mit zwei Bildnischen und einem kleinen eisernen Aufsatzkreuz.

S. 4 – 5

Die oberösterreichische Industrie nach 1938 Teil 2: Die Zeit nach dem Kriegsende 1918

Das Kriegsende im November 1918 bedeutete für die öö. Industrie den Tiefpunkt ihrer Entwicklung, wenngleich ihre Betriebe – im Gegensatz zum Zweiten Weltkrieg – keine direkten Schäden durch Bombardierungen oder Kampfhandlungen erlitten hatten. Aber die indirekten Schäden – vor allem nicht erneuerte Maschinen und Anlagen, lähmender Energie- und Rohstoffmangel sowie ausgemergelte und auch deshalb zum Teil arbeitsunwillige Belegschaften – waren so groß wie niemals zuvor und auch niemals danach.

S. 6 – 8

Die Öö. Landesausstellung 2010 Aufbruch in das Zeitalter der Entdeckungen

Die Renaissance gilt als eine der herausragenden Epochen der europäischen Kulturgeschichte. In dieser Epoche, die von Italien ausging, entwickelte sich das Bewusstsein der individuellen Freiheit des Menschen. Antike Ideale, Erkenntnisse der Wissenschaften sowie die Entdeckung der Neuen Welt führen die Menschen aus dem Mittelalter in die Neuzeit. Die Entstehung und Ausbreitung der Reformationsbewegung in Europa bildet mit der Dokumentation der Entwicklung der evangelischen Kirche im deutschen Sprachraum, in Österreich und in Oberösterreich im Speziellen den zweiten Themenschwerpunkt.

S. 8

Die Schaffbergbahn

Sanierungsarbeiten für die nächsten 100 Jahre

Die Gleisbauer der Schaffbergbahn leisteten vor über 100 Jahren solide Arbeit. Die Zahnradbahn fährt seit 1893 auf Originalgleisen. Ein Investitionspaket von Bund und Ländern ermöglicht es nun, in den nächsten Jahren die Infrastruktur zu sanieren.

S. 10

“Diese Karden seind zu finden bey ...” Spielkarten aus Oberösterreich im Schlossmuseum Linz

Karikaturen, Tiere, Kriege, Mythologie, Ortsansichten, fremde Völker, historische Persönlichkeiten, Szenen aus dem Alltag oder galante Begegnungen – es gibt kaum ein Thema, das auf historischen Spielkarten nicht zu finden wäre. Durch diese Vielfalt sind Spielkarten faszinierende und lebenswerte Zeugnisse der Alltagsgeschichte. Jede Spielkarte weiß über ihren Hersteller, ihre Herstellungsmethode oder die Wirtschafts- und Sozialgeschichte ihrer Entstehungszeit eine Menge zu berichten. Die Motive auf Spielkarten reichen von geschichtlichen Ereignissen bis zu kleinen Begebenheiten des Alltags, von Ansichten europäischer Metropolen bis zu Themen aus der Mythologie oder Literatur. Spielkarten entsprachen nicht nur im künstlerischen Stil, sondern auch in der Abbildung der Mode den aktuellen Strömungen ihrer Zeit.

S. 13 – 14

Verbunden mit Menschen und Landschaft Hofrat Dr. Alois Sonnleitner (1900 – 2000) Schwerpunkte eines reichen Wirkens

Aufgewachsen im "belebenden Windschatten" des Stiftes Schlägl studierte Alois Sonnleitner in Innsbruck Germanistik und Geschichte und begann 1949 seine Unterrichtstätigkeit. Er lehrte an Linzer Gymnasien, am Akademischen Gymnasium, an der Abendmittelschule und am Bischöflichen Lehrerseminar, und leitete die Arbeitsgemeinschaft der oberösterreichischen Germanisten. Mit der 1970 erfolgten Berufung an das 1963 gegründete Gymnasium Rohrbach kehrte er in die Region seiner Kindheit und Jugend zurück.

S. 15 – 18

Verbunden mit Menschen und Landschaft

Hofrat Dr. Alois Sonnleitner (1920 – 2000) Schwerpunkte eines reichen Wirkens

Aufgewachsen im "belebenden Windschatten" des Stiftes Schlägl studierte Alois Sonnleitner in Innsbruck Germanistik und Geschichte und begann 1949 seine Unterrichtstätigkeit. Er lehrte an Linzer Gymnasien, am Akademischen Gymnasium, an der Abendmittelschule und am Bischöflichen Lehrerseminar, und leitete die Arbeitsgemeinschaft der oberösterreichischen Germanisten. Mit der 1970 erfolgten Berufung an das 1963 gegründete Gymnasium Rohrbach kehrte er in die Region seiner Kindheit und Jugend zurück.

Als Dr. Alois Sonnleitner am 4. November 1970 dem Lehrkörper als neuer Direktor vorgestellt wurde, waren die Herausforderungen von Planung und Gründung des Gymnasiums Rohrbach bereits gemeistert. Der Eröffnung am 24. November 1963 als Expositur des 2. Bundesrealgymnasiums Linz war eine mehrjährige, zielstrebig geführte regionale Pionierarbeit gegenüber Behörden in Linz und Wien vorausgegangen. Der Start erfolgte mit einer ersten, dritten und vierten Klasse, die im Neubau der Volksschule untergebracht waren. Der rasche Anstieg der Schülerzahlen rechtfertigte den Standort. Das Bun-



Hofrat Dr. Alois Sonnleitner
Foto: Kirschner

desrealgymnasium Rohrbach erhielt am 27. Mai 1969 seine Selbständigkeit, 16 Klassen bezogen am 27. September 1969 das neue, für 13 Klassen angelegte Gebäude.

Schulneubau

Auf Dr. Sonnleitner, der dem ersten, nur kurz amtierenden Direktor Erich Ettmayer nachfolgte, warteten die "Mühen der Ebene". Wegen der ständig steigenden Schülerzahlen war für das Gymnasium ein Neubau mit 22 Klassenräumen geplant, das bestehende Gebäude sollte von der Handelsakademie bezogen werden. Mit dem Projekt eines Schulzentrums in Rohrbach sollten sich für den Bezirk neue Bildungsmöglichkeiten erschließen. Die Realisierung des Neubaus war somit Aufgabe des Direktors, der manchmal von der "prägnantialen Zeit in Rohrbach" sprach. Für die Erarbeitung des Grundkonzepts wurde der Lehrkörper mit einbezogen. Es entstand ein dreigeschossiger Bau, durch Flachdach

und breite Fensterfronten optimal auf die Umgebung abgestimmt, mit modern ausgestatteten Sonderunterrichtsräumen und einer großzügig konzipierten Aula, die als Veranstaltungsraum dient und in ihrer Weite und Übersichtlichkeit den Besucher und die jungen Bewohner freundlich aufnimmt. Zahlreiche Eingaben bei mehreren Ministerien sowie Landesbehörden und diplomatisches Geschick des Direktors waren erforderlich, den Bau neben dem regulären Schulbetrieb zum Abschluss zu bringen. Am 8. und 9. Jänner 1979 bot sich den Bewohnern des Marktes ein seltsames Bild. Die Schüler der Oberstufe schleppten Kisten, Körbe und Koffer und transportierten die gesamten Lehrmittel selbst in den Neubau, der von 21 Klassen bezogen wurde. Zur feierlichen Eröffnung erhielten alle Ehrengäste eine vom Direktor geschnittene Erinnerungsplakette.

Schulprofil

Dem Pädagogen Dr. Sonnleitner lag der innere Ausbau der Schule besonders am Herzen. Die spezielle Herausforderung war durch den Status eines Bezirksgymnasiums gegeben. Bei einer Fahrschülerquote von ca. 80% war für ihn ein Tagesheim mit warmem Essen, Lernbetreuung und Freizeitmöglichkeiten eine Notwendigkeit. Da der Typ des naturwissenschaftlichen Realgymnasiums nicht allen Schülern entgegenkam, setzte sich der Direktor für Wahlmöglichkeiten in der Oberstufe und eine Durchlässigkeit der Schultypen ein, die es Schülern ermöglichen sollte, sich an einer Schule für verschiedene Typen zu entscheiden. Diese Vision hatte aber in der stringenten Hierarchie der Bildungspolitik

keine Chance. Eine teilweise Verwirklichung dieser Idee stellt der 1984 eingeführte neusprachliche Zweig dar. Leistungsorientierung und Aktualität des Unterrichts waren wesentliche Prinzipien. Direktor Dr. Sonnleitner setzte sich für eine Erweiterung der audiovisuellen Hilfsmittel ein, förderte die Bühnenspielgruppe mit ihren Gastspielen, baute die Schuldemokratie auf und aus und versuchte, einen Absolventenverband ins Leben zu rufen. Im Schuljahr 1978/79 wurden 341 Schülerinnen und 277 Schüler unterrichtet, das Gymnasium war zu einem bildungspolitischen und kulturellen Faktor der Region geworden. In Berg bei Rohrbach baute Direktor Dr. Sonnleitner ein Eigenheim mit Blick auf die gesamte Alpenkette, in dem Freunde und Gäste stets willkommen waren. Von seinen drei Kindern setzt eine Tochter die pädagogische Tradition fort, sie unterrichtet am Gymnasium Deutsch und Französisch.

Putzleinsdorf: Dichterisches Werk, Verdienste und Persönlichkeit Norbert Hanrieders

Am 14. Oktober 1913 starb Norbert Hanrieder, beliebter Pfarrer von Putzleinsdorf, populärer Mundartdichter, Förderer des Ortes und der Region. Ein Teil seiner Dichtungen war in

Zeitschriften und als Einzeldrucke erschienen, der literarische Nachlass wurde nach einer testamentarischen Verfügung dem Landesmuseum übergeben.

1948 vollendete Alois Sonnleitner seine Dissertation über Norbert Hanrieder. Im Zuge der Arbeit transkribierte er den gesamten handschriftlichen Nachlass und veröffentlichte im Anhang seiner Doktorarbeit Beispiele hochsprachlicher Lyrik.

1963 wurde zum 50. Todestag des Dichters die Hanrieder-Gemeinde gegründet, eine Gemeinschaft von Kennern und Förderern seines Werks. Für eine Neuauflage seiner Werke, als Herausforderung an die Zeit gedacht, den Dichter noch bzw. wieder anzunehmen, zeichnete Dr. Alois Sonnleitner verantwortlich. 1964 wurde der "Oberösterreichische Bauernkrieg" gedruckt mit einer Neuauflage 1978, 1969 wurde eine "Auswahl aus den Mundartgedichten" herausgegeben. Im dritten und letzten Band aus dem Jahre 1989 erschien eine kritisch selektierte Auswahl an Dichtungen in Hochsprache. Das "Lied vom Hopfen" widmete Hanrieder, selbst Hopfenbauer, 1884 seinen Landsleuten zur Hopfenernte, Anregungen zur "Gallinade" bot die ländliche Idylle des Pfarrhofs. Eingeleitet wird der Band durch ein umfassendes Lebensbild des "geborenen und geliebten Mühl-

viertlers" Norbert Hanrieder, der mit seinem Einsatz für die Motorisierung der bäuerlichen Arbeit, die verkehrsmäßige Erschließung des Mühlviertels und den Bau der Ameisbergwarte an zahlreichen kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten wesentlichen Anteil hatte.

Dokumente und Erinnerungsstücke wurden zusammengetragen und 1992 im Hanrieder-Gedenkraum liebevoll archiviert.

Das dichterische Werk Norbert Hanrieders, seine Persönlichkeit und seine Verdienste für das obere Mühlviertel wurden von Dr. Alois Sonnleitner gewürdigt und als Vermächtnis und Anregung in eine neue Zeit gestellt.

Rohrbach: Ein Heimatbuch zur Stadterhebung

Bereits 1984 wurde in Rohrbach die Planung eines Heimatbuches in Angriff genommen. Anlass war die langfristig in Aussicht gestellte und am 24. 3. 1986 erfolgte Erhebung des wichtigen Marktes des oberen Mühlviertels zu einer Stadt. Als Obmann des Kulturvereins leitete Hofrat Alois Sonnleitner die Vorbesprechungen, über die genau Protokoll geführt wurde, setzte zahlreiche Initiativen und agierte als Seele des Proponententeams. Mitarbeiter wurden gewonnen, Themenbereiche zugeordnet, Heimatbücher geprüft, Fragen des wissenschaftlichen Apparats, der Fußnoten und Anmerkungen sowie der Wissenschaftlichkeit und Lesbarkeit des Textes diskutiert. Die Bevölkerung wurde zur Mitarbeit eingeladen, Familiengeschichten zu erforschen sowie Fotos und Dokumente zur Verfügung zu stellen. Informationen in den Medien stießen auf großes Interesse. Das Marktarchiv wurde benutzerfreundlich aufgearbeitet und viel versprechende Briefe kamen von Prof. Roman Sandgruber. Gemessen an diesen umfangreichen Vorarbeiten stellt die am 5. Juli 1987 erschienene Festschrift eine äußerst schlanke Variante des ursprünglich geplanten Doppelbandes dar.

In Beiträgen von Dr. Alois Sonnleitner, Prof. Roman Sandgruber und Dr. Franz Humenberger zeichnet sich die Entwicklungsperspektive vom Markt zur Stadt ab. Waren für den



Eröffnung des Hanrieder-Gedenkraumes 1992

Markt mit seinen wohlhabenden und selbstbewussten Bürgern Verkehrslage und Handelsbeziehungen ausschlaggebend, so stellten die steigende Lebensqualität, zunehmende Einwohnerzahlen, die optimale Infrastruktur, die Entstehung eines Verwaltungsmittelpunkts und der Neubau von Krankenhaus und Schulzentrum Stufen zu einer überregionalen Entwicklung und Bedeutung dar. Anschaulich und versehen mit leiser Ironie über die hektischen baulichen Veränderungen und zahlreichen Festreden angesichts der Stadterhebung beschließt Alois Sonnentner seinen Artikel in der Festschrift: "Und dann schlüpfte nach rekordverdächtig längerer Brutzeit die jungfräuliche Stadt aus den alten Markt-Eierschalen, blinzelte geblendet von der (Stadt-)Kirchturm-Beleuchtung zunächst verdutzt und verschämt, schaute dann aber neugierig und mit dem ersten Anflug von Selbstbewusstsein rundum, tat schließlich den Mund auf und sagte, offensichtlich noch etwas schüchtern bzw. eingeschüchtert von der unübersehbaren Menge der Geburtstagsgäste: 'Ich schließe mich vollinhaltlich den Sprüchen der Festredner an.'"

Der Böhmerwald: Spurensuche nach einer verlorenen Einheit

Im Mai 1981 wurde Hofrat Dr. Alois Sonnleitner vom OÖ. Landes-



Beim Hauptgranzenstein



Der Feintischler

verlag eingeladen, in der Reihe der Landschaftsbände den Böhmerwald zu übernehmen. Damit war der Auftrag ergangen, die Region der Kindheit und Jugend zu beschreiben. Erinnerungen waren verbunden mit dem Schein der Petroleumlampen in Wohnhaus und Stall, dem Flachsspinnen im Winter und der abendlichen Erschöpfung und wohlverdienten Müdigkeit nach der harten bäuerlichen Tagesarbeit. Diese frühe und lebensprägende Affinität ließ das Buch zu einer Besonderheit werden. Nicht Messbarkeit und Genauigkeit waren entscheidend, sondern die subjektive Auswahl, das Aufspüren von "Seele und Pulsschlag", von Leben, Wesen, Vielfalt des Seins. Die ursprüngliche landschaftliche Geschlossenheit und gewachsene Einheit des Böhmerwaldes, begrenzt durch die Flusstäler der Großen Mühl und Moldau mit ihren parallelen Kulturen, wie Hofformen, Sprache, Dichtung, Arbeit und Brauchtum ausweisen, war verklammert durch Übergänge und Handelswege wie den Goldenen Steig, der bereits im späten Mittelalter von vielen Säumern begangen wurde. Vertreibung, Aussiedlung und Kahlschlag durch den Eisernen Vorhang haben diese Einheit zerstört, die in dem Buch Alois Sonnleitners durch eine Vielfalt anschaulich gestalteter Kapitel lebendig wird.



Kassettendecke

Von der Seele und dem Pulsschlag einer Landschaft

Die Themenbereiche des Bandes "Der Böhmerwald – Seele und Pulsschlag einer Landschaft" umfassen Naturgeschichte, Kulturgeschichte und Menschen. Der Bogen spannt sich von der historischen Entwicklung zu dem "kleinen Weltwunder" des Schwarzenberg'schen Schwemmkanals über die "Kostbarkeit Glas" zu einer Vielzahl von Bräuchen und Lebensformen. Der Germanist Sonnleitner listet Merkmale des mittelbairischen Dialektes der Böhmerwaldgegend auf und zieht Parallelen zum Mittelhochdeutschen und der Sprache des Nibelungenliedes.

Es ist aber nicht die Mundart, sondern die Sprache der Dichtung, die die Einheit des Böhmerwaldes spiegelt. Das Werk Adalbert Stifters, das in den verschiedensten Orten des Böhmerwaldes verankert ist, schließt in Beschreibungen und Lebensläufen Zauber und Pulsschlag der Landschaft ein.

Grenzverkehr und bilaterale Annäherung

Es war ein Anliegen Dr. Sonnleitners, als noch Stacheldraht und Niemandsland eine Trennlinie zogen, die Stifter-Welt zu erschließen und bilaterale Beziehungen aufzubauen. Seine Busreisen mit Besichtigungsprogramm und fachkundiger Leitung fanden zahl-

reiche InteressentInnen. Auch der Schwemmkanal rückte wieder in das Interesse der Öffentlichkeit, wurde begangen und neu vermessen. Für viele Besucher wurde die Führung durch das Stifter-Haus in Oberplan zum nachhaltigen Erlebnis. Besonders beliebt waren auch die geführten Wanderungen durch den Böhmerwald. Eine Lesung von Stifter-Texten an Originalschauplätzen bot vielen einen lebendigen Zugang zum dichterischen Werk.

Adalbert Stifter: der Führer durch die erlebte und gelebte Welt des Böhmerwaldes

Dr. Alois Sonnleitner war ein Bewunderer der Werke Stifters. Für viele seiner Schüler war dies eine nachhaltige Unterrichtserfahrung. Ihn faszinierten nicht nur die poetischen Aspekte, Dr. Alois Sonnleitner zeigte auch die politische Dimension in den Dichtungen Stifters auf, in denen der Böhmerwald als landschaftliche und kulturelle Einheit lebt. Kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, "einer der unmenschlichsten Perversionen des zwanzigsten Jahrhunderts im Herzen Europas, gab Alois Sonnleitner einen schmalen Band mit Textstellen heraus, in denen Adalbert Stifter Waldlandschaften, Flusstäler, Felsformationen und andere lokale Besonderheiten des Böhmerwaldes mit dem Realismus und der geographischen Genauigkeit des Kenners und Beobachters und der schwebenden Leichtigkeit des Dichters beschreibt. Oberplan, der Oberlauf der Moldau, die Einsamkeit des Plöckensteinersees, der mit einem unheimlichen, tiefschwarzen Naturauge verglichen wird, die Ruine Wittinghausen bei Friedberg und das Rosenberger-Gut in der Nähe von Schwarzenberg stellen Schauplätze des Geschehens dar. In einer Zeit der spannenden Herausforderung, in der Zerstörung und Trennung zu neuer kultureller Einheit zusammenfanden, war Stifter, der in dieser Region den "Traum der Jugend und der ersten Liebe" erlebte, Wegweiser und Begleiter.

Der Band "Adalbert Stifter führt durch den Böhmerwald und das Moldautal", von der Kulturgemeinschaft Oberes Mühlviertel herausgegeben, ist mit kurzen Kommentaren und illustrierendem Begleitmaterial versehen.

Ein politisches und humanes Credo

Seine Collage von regional bezogenen Stifter-Texten beschließt Dr. Alois Sonnleitner mit dem "Credo" des Dichters, der programmatischen Vorrede zu den "Bunten Steinen". Hier finden sich die berühmten Sätze von der Bedeutung des Kleinen, in dem sich die Größe der Allmacht spiegelt, vom einfachen, tätigen Leben in Selbstbeherrschung und Gelassenheit, von den Gesellschaften und Staaten. Wenn Stifter hier vom Gesetz spricht, "das will, dass jeder geachtet, geehrt und ungefährdet neben dem anderen bestehe, dass er seine höhere menschliche Laufbahn gehen könne, sich Liebe und Bewunderung seiner Mitmenschen erwerbe ...", ist das ein politisches und humanes Bekenntnis von Achtung und Toleranz, in dem auch das Wirken und Schaffen Dr. Alois Sonnleitners fest verwurzelt ist.

Der in Holz geschnittene Lebenslauf

Seinen handwerklichen Neigungen konnte Dr. Alois Sonnleitner im Ruhestand nachgehen, er entwickelte eine wahre Meisterschaft im Drechseln und Schnitzen. Einzigartig ist die Kassettendecke in seinem Arbeitszimmer. Sie weist 60 Kassetten mit jeweils verschiedenen flächendeckenden, geschnitzten Motiven auf. Auf einer Säule vor seinem Arbeitsplatz fasste er für seinen Weg bestimmende Symbole zu einem geschnitzten Lebenslauf zusammen. Die drei Wappen von Schlögl, Linz und Rohrbach markieren die äußeren Stationen seines Lebens, integriert ist der Sonnenwirbel als Zeichen für Leben und Kraft. Ein Quadrat mit den Symbolen Pflug, Ähre und Feder sowie den griechischen Buchstaben für Anfang und Ende umspannt Herkunft und Berufsleben. Im oberen Teil wird auf den Reichtum von Kulturen verwiesen, die er bewunderte und deren Bedeutung er zahlreichen Teilnehmern seiner Reisen eindrucksvoll erschloss. Die Fensterrose steht für die Schönheit gotischer Kathedralen, die Pyramide für Mythos und Kunst Ägyptens. Die griechische Antike findet sich im Kapitell einer Säule und ist mit der speziellen Erinnerung an eine Matu-

rareise mit Schülern des Akademischen Gymnasiums verbunden, für die zwei Jahre gespart wurde. Das Nachdenken Walthers von der Vogelweide über die richtige Lebensführung wird zum zentralen Motto: "do dahte ich mir vil ange, wie man zer welte leben solte." Die Antwort war ein Leben, reich an Liebe, Tätigkeit und Veränderung.

MONIKA KLEPP



Lebenslauf in Holz